

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 191.

Hirschberg, Freitag den 18. August.

1882.

## Für König!

„Mit Gott für König und Vaterland!“

„Für König!“ So lautet das zweite Wort, und in unvergleichlicher Kürze bezeichnet es die conservativen Gedanken, zumal in der Verbindung mit dem ersten Worte unserer Devise.

Wir sehen im Königthum nicht nur eine zufällige staatliche Gestaltung, sondern eine Ordnung Gottes. Wir wissen es, nur unter einem starken Königthum von Gottes Gnaden kann unser Volk gedeihen und das Reich Bestand haben. Auch mit diesem Zeugniß treten wir in Gegensatz zu den liberalen Parteien aller Schattirungen. Die radicalen Elemente möchten das Königthum ganz beseitigen. „Ni dieu, ni maitre“, — das ist die Devise des Ultra-Radicalismus in Frankreich; wir setzen derselben mit freudigem Herzen unser: „Für den König“ entgegen und bekennen uns damit zum wahren Königthum.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August. Se. Majestät der Kaiser und König hörte heute Vormittag auf Schloß Babelsberg Vortrag, nahm einige militärische Meldungen entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts. — Unmittelbar vor seiner Abreise von Gastein hat der Kaiser eigenhändig an mehrere Herren und Damen, welche im Hause des Grafen v. Lehndorff dort verkehrt und auch an den Theateraufführungen sich betheiligt, Souvenirs zurückgelassen. So erhielten die beiden Comtessen Lehndorff, die Töchter des Grafen, ferner die Baronin Oltstein, Frä. v. Peterßen Armänder und Broschen, die Herren Baron v. Oltstein, Referendar Graf Bernstorff, Lieutenant v. Gerstenberg vom 2. Garde-Dragoon-Regiment Garnituren von Knöpfen resp. Brustnadeln.

— Die Ueberstielung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl nach Wilhelmshöhe erfolgte mittelst einer prinziplichen Equipage, in welcher Se. Königliche Hoheit aufrecht neben dem Leibarzt Dr. Valentini saß. Den ganzen Weg über wurde im Schritt gefahren. Der Prinz wurde von der Bevölkerung überall ehrerbietig begrüßt und dankte lebhaft. In Wilhelmshöhe ist ein Aufenthalt von drei Wochen in Aussicht genommen.

— Außer dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn und dem Großfürsten Wladimir von Rußland wird, dem Vornehmen nach, auch der Erzherzog Johann Salvator in den ersten Tagen des nächsten Monats in Breslau eintreffen, um den großen Herbstmanövern in Schlesien beizuwohnen.

— Der „Breslauer Zeitung“ wird berichtet, daß Lothar Bucher, der älteste der vortragenden Räte im auswärtigen Amte und in mancher Beziehung die rechte Hand des Fürsten Bismarck, seinen Abschied erbeten habe.

— Die Eingaben der Handelskammern an den Reichskanzler behufs Entschädigung deutscher Kaufleute für ihre Verluste in Alexandrien durch die egyptische Regierung sind im Zunehmen begriffen. Es werden dabei dem Reichskanzler Verzeichnisse der beschädigten Firmen unter Hinweis auf die erlittenen Verluste unterbreitet. Wie man der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, haben die Gesuche bei dem Reichskanzler eine durchaus günstige Aufnahme gefunden.

— Die „N. A. Z.“ quält sich noch immer mit der Bildung von Mittelparteien! Möchten die Herren aus Berlin doch einmal eine Excursion in die Verhältnisse in den Provinzen machen, dann würden sie die Vergleichen solcher Bemühungen einsehen, das sind tempi passati.

— In einer Polemik gegen eine Berliner freihändlerische Zeitung sagt die „New-Yorker Ztg.“: „Die Frage, ob nicht die Schutzzölle das Ver-

dienst des Aufschwungs der Industrie und damit der Auswanderungsverminderung haben, wird von dem deutschen Freihandelsblatt natürlich entschieden verneint. Nach der bekannten verkehrten Freihandelslogik findet ja irgend ein Aufschwung unter einem Schutzollsystem nur immer trotz desselben statt, während man trotz des Freihandels überall unter demselben „Pech“ hat. Das angeführte Freihandelsblatt ist der Ansicht, daß die Verwerfung des Tabakmonopols Seitens des Reichstags an dieser plötzlichen Abnahme der Auswanderung mit Veranlassung habe. Das ist komisch. So schnell entschließt man sich im bedächtigen Deutschland nicht zur Auswanderung oder zum Aufgeben derselben, daß sich von heute auf morgen die Einwirkung eines Reichstagsbeschlusses geltend machen sollte, wodurch man vor theurem Rauchtabak behütet zu sein glaubt. Wer auswandern will, wandert nicht des schlechten oder theuren Tabaks halber aus, oder wegen der Zölle auf einige Einfuhr-Artikel, die er trägt, ohne es zu merken. Bismarck faßt die Gründe der starken Auswanderung sehr richtig auf. Nach seiner Ansicht sind der große, durch die Schutzzölle erwachsene Wohlstand der Vereinigten Staaten und der Steuerdruck in Deutschland, resp. in Preußen, besonders die Klassensteuer, die Haupttriebfedern dazu.“

— Die Verhandlungen des Schneider-Verbandstages führten am zweiten Tage zu folgendem Beschlusse: Zur Besserung der materiellen Verhältnisse im Schneidergewerbe ist die Gründung von Rohstoff-Vereinen oder die gemeinschaftliche Beschaffung von Material zum Geschäftsbetriebe durch die Innungen für ihre Mitglieder dringend zu empfehlen, und sind solche nach örtlichen Verhältnissen mit oder ohne Creditbanken einzurichten.

— Hochinteressant für die Lehrlings-Ausstellungen ist folgende Beleuchtung des Herrn

## Und führe uns nicht in Versuchung.

Erzählung von W. Höffer.

55

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, ich weiß schon, Kind — ich meinte es ja aber wirklich so gut. Dein Vater“ — Manuela schauderte. „Liebe Frau Roland,“ sagte sie flehend, „wollen wir nicht die Todten ruhen lassen? Wollen wir nicht vergehen und verrotten?“ — „Gewiß, mein gutes Fräulein — das thue ich ja! Sie sehen mich in ganz schwarzen Kleidern, obgleich das Trauerjahr längst vorüber ist. Dadurch ehrt eine Wittve den verstorbenen Gatten, es erscheint vor den Leuten nett und anständig, aber man kann trotzdem und ohne rachfüchtige Gedanken gegen die Todten doch mit lieben Freunden unter vier Augen über ihre — ihre —“ — „Mama — der Dominikaner kommt!“

Zur rechten Zeit erschien unten auf der Straße der geistliche Herr, und Manuela beeilte sich, als letztes Hebewohl die Hand der alten Frau zu drücken. „Ich habe früher so oft vom Bezahlen gesprochen,“ sagte sie mit unsicherer Stimme. „Ich dachte das alles durch Geld zu begleichen — jetzt aber besitze ich nichts als meinen innigsten Dank, ich muß jedes gütige Wort, jeden Bissen Brot geschenkt nehmen — und doch bitte ich noch um mehr. Liebe Frau Roland — sagen Sie mir, daß es verziehen ist, wenn ich zuweilen so ungeduldig wurde — küssen Sie mich zum Abschied!“ Und die alte Dame, für welche der Gedanke an ein Kloster so ziemlich mit allerlei Schrecklichem verknüpft war, die

alte Dame weinte bitterlich. „Gott segne Sie, mein liebes Kind! Und wenn es Ihnen in dem schlimmen Hause zu einsam wird, wenn Sie sich gar zu sehr aus der Wildniß wieder hierher sehnen nach uns, dann kommen Sie nur in Gottes Namen! Es findet sich bei aller Armuth auch noch für Sie ein Stüchlein Brot, und vielleicht könnten Sie ja immer noch das Kleidermachen oder sonst etwas Nützliches lernen. Man muß nie verzweifeln, armes Kind — wir haben Sie ja beide von Herzen lieb, Emma und ich.“ Manuela schluchzte. „Adieu!“ stammelte sie mühsam. „Adieu!“

Der geistliche Herr erschien im Zimmer; unten hielt die Droschke, welche Beide zum Hafen bringen sollte, und nun war der Augenblick des Scheidens gekommen. Pater Josef dankte in warmen Worten der alten Frau für den Schutz, welchen ihr Haus dem verlassenen Mädchen gewährt, er wünschte Gottes besten Segen der Wittve, die mitleidig und voll Erbarmen ihr karges Loos getheilt mit der Waise; seine milde Stimme allein ließ die Thränen der gutmüthigen Frau stärker fließen — noch vom Fenster aus sah sie grüßend und winkend den Fortziehenden nach. Und dann suchte sie bei einer Extratasse Kaffee die verlorene Ruhe wiederzugewinnen. „Nie hätte ich geglaubt,“ dachte sie, zugleich mit dem braunen Trank ihre Thränen hinabschlürfend, „nie hätte ich geglaubt, von dem armen, eigensinnigen Kinde so viel zu halten!“

Unten am Hafen, auf derselben Brücke, wo sie in Wintersturm und Eis vor Monaten zuerst das nordische Land betreten, stand Manuela und hielt Emma's beide Hände in den ihrigen. „Lebe wohl, meine

Schwester, und Gott segne Euch beide. Behalte mich lieb!“ — „Immer!“ nickte diese. „O, Manuela, hast Du nicht zu schnell gehandelt? — Bleib' noch jezt, laß den frommen Vater allein reisen! — Ich kann das Opfer nicht annehmen.“ Aber die junge Spanierin schüttelte den Kopf. „Mein Weg führt sicher zum Ziel, Liebe! Ich gehe ohne Groll oder Kampf — das Leben liegt hinter mir, und ich möchte nie mehr zurücksehen. Schreibe nur bald — und sei glücklich!“ Sie ergriff die Hand des geistlichen Herrn, um ihn mit sich hinabzuziehen in die Kajüte. Das Opfer eines ganzen Lebens war gebracht, aber unter seiner Schwere zitterte doch das arme gequälte Menschenherz — und Emma sollte diese bitteren, schmerzvollen Thränen nicht sehen.

Der Dampfer tauchte das mächtige Vordertheil tief in die aufrauschende Fluth; dann drehte er sich um und begann seine Bahn zum andern Pol der Erde. Welle um Welle legte schaukelnd den blauen beweglichen Kreis zwischen das Land und den scheidenden Eisenloß — zwei Tücher wehten noch die letzten Grüße herüber und hinüber — die Matrosen sangen, und um die Spitzen der rauchenden Schornsteine spielten im Sonnenglanz weißgefiederte Möven. — Emma weinte aus Herzensgrund. Das large Glück des Erdenlebens, unter wie viel Wolken, wie vielem Sturm war sein goldiger Schimmer verborgen!

(Fortsetzung folgt.)



Schneidermeisters Hahn-München. In Betreff des Ausstellungs- und Prämienwesens erzählt derselbe das ergötzliche Factum, daß er einen jungen Gesellen, der als 1 1/2-jähriger Lehrling einen schwarzen Anzug tadellos ausgestellt hatte, angenommen, und daß derselbe bei ihm, also viel später, nicht einen Anzug habe machen können.

Ueber die Obduction der fünf Leichen aus der Conrad'schen Mordaffaire erwähnen wir noch Folgendes: Der muthmaßliche Mörder Conrad zeigte angehts der Leichen eine außerordentlich große Gemüthsbewegung. Er warf sich in Thränen aufgelöst über den Leichnam seiner Frau, küßte den Leichnam wiederholt, wie er die Leichen der Kinder mit sichtlich vor Schmerz bewegtem Herzen an sich drückte und heiße Thränen dabei vergoß. Im Uebrigen verweigert Conrad seit seiner Verhaftung sich beharrlich, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Er hat im Gefängniß noch keinen Bissen genossen und lehnt Speise und Trank entschieden mit dem Bemerkten ab: „Was soll ich hier noch, ich habe auf der Welt nichts mehr zu suchen.“ Conrad ist demzufolge bereits so matt, daß er sich bei der Vorführung zum Untersuchungsrichter kaum aufrecht zu halten vermochte.

Norderney. Die Berichte über das Ergehen S. R. S. der Prinzessin Wilhelm und des jungen Prinzen lauten überaus günstig. Die hohe Frau gefällt durch die anspruchslose Einfachheit, mit der sie sich zu kleiden liebt, durch die Theilnahme für die Bevölkerung und durch ihren einfachen und kirchlichen Sinn, den sie schon durch die regelmäßigen Besuche des Gottesdienstes beweist, dem sie mit besonderer Andacht beiwohnen scheint.

#### Frankreich.

Gambetta's Einfluß mehrt sich von Tage zu Tage. Raun sind die Kammern entlassen, so tritt „La Verité“, das Organ Gambetta's, für Wiederzusammentritt derselben ein. Das Blatt meint, der Premier Duclerc habe mit Frankreichs Zustimmung zu dem italienischen Antrage, betreffend den Suezcanal, gegen den Majoritätsbeschuß gesündigt.

#### England.

Die „Times“ glaubt, Lord Dufferin werde in Kurzem die sofortige Annahme der von England für die Cooperation türkischer Truppen in Egypten gestellten Bedingungen fordern, oder die bezüglichen Verhandlungen mit der Pforte ganz abbrechen.

Der Zukünftige Cetewayo soll wieder unter Beschränkungen als Herrscher eingesetzt werden. Die conservative Partei ist über diese Maßnahme mit Recht sehr ungehalten.

Dublin, 16. August. Die Gemeindebehörden der Stadt verließen heute den Parlaments-Mitgliedern Parnell und Dillon das Ehrenbürgerrecht. Der Bürgermeister gedachte in seiner Rede der Verhaftung Gray's, dessen Erwähnung laute Beifallsbezeugungen der Anwesenden hervorrief. — Das Assisenrecht hat gestern den Parlamentsdeputirten und High Sheriff von Dublin, Gray, als Eigentümer von „Freeman's Journal“ wegen mehrerer durch dieses Organ der Agrarliga veröffentlichten Artikel und Schreiben, die gegen zur Aburtheilung von Agrarverbrechen berufene Gerichtspersonen gerichtet waren, zu dreimonatigem Gefängniß und 500 Pstr. Geldbuße verurtheilt.

#### Ägypten.

Ueber Arabi's Streitkräfte wollen die Engländer Folgendes wissen: Es wird angenommen, daß Arabi vor Alexandrien über 16000 Soldaten verfügt, nebst 5000 Mann in Abukir. Zwischen Ismailia und Kairo hat er weitere 7—8000 Mann. Viele seiner besten Mannschaften aus Kairo sind nach der Küste gesandt, um ihm in der Behauptung der Nachbarschaft von Alexandrien Beistand zu leisten. — Arabi's Reiter wagen sich bis in die englischen Linien hinein; so wurde ein britischer Artillerist in einer der letzten Nächte bei Ramleh von einem solchen angegriffen und ihm der Kopf gespalten. Dieser Vorgang erregte im britischen Lager nicht geringes Aufsehen.

#### Orient.

Es herrscht im ganzen Orient große Panik unter den Europäern, so auch in Tripolis, so daß England schon Kriegsschiffe an die bedrohten Punkte geschickt hat. Der ägyptische Aufstand hat den Fanatismus der Muhammedaner in bedrohlicher Weise erregt.

#### Provinzielles.

Breslau, 15. August. Bei dem großartigen Feste, welches die zur Schlesienschen Landschaft verbundene Ritterschaft dem Kaiser darbringt, werden unter Mitwirkung der Officiere des VI. Armeecorps lebende Bilder und Aufzüge aus Momenten der schlesienschen Geschichte zur Darstellung gelangen und zwar: 1) Albrecht Achilles, Markgraf zu Brandenburg, von dem römischen König Albrecht II. zum obersten Hauptmann von ganz

Schlesien ernannt, zieht im April 1439 in Breslau ein, eingeholt von den Vertretern des schlesienschen Adels und dem Rathe von Breslau. 2) Festzüge und Tänze, veranstaltet zu Brieg von Adel und Bürgerschaft der Brieger Fürstenthümer im Januar 1611 zu Ehren der dem Brieger Herzoge Johann Christian vermählten Hohenzollern'schen Prinzessin Dorothea Sybilla, Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg. 3) Eröffnung des von Friedrich dem Großen am 5. November 1741 in Frau Vocatelli's Redoutensaal auf der Bischofsstraße zu Breslau dem schlesienschen Adel und dem Breslauer Patriciat vor der Huldigungsfeier gegebenen Balles durch feierlichen Rundgang der Notabilitäten Schlesiens mit ihren Damen. 4) Vorbereitungen der neu eingeleiteten Freiwilligen in ihren bereits mitgebrachten Uniformen zu Breslau vor Friedrich Wilhelm III. (März 1813). Die dazu gehörigen Costüme sind nach Zeichnungen bei hiesigen Schneidermeistern und Garderobiers bereits in Arbeit gegeben worden.

Liegnitz, 16. August. Ein Geisteskranker treibt seit einiger Zeit in den hiesigen Straßen und in Schanklokalen sein Wesen, indem er entweder mit Gewehr und Revolver versehen durch die Straßen läuft und den ihm Begegnenden graufige Geschichten erzählt, oder an den Tagen, an welchen sein Irrsinn harmloser ist, mit einer Bioline umherstreift und die Ohren der Leute durch falsche Töne beleidigt. Aus verschiedenen Localen mußte er bereits entfernt werden, weil die Gäste in der ungehörigsten Weise belästigt wurden. Der Bedauernswerthe ist Schlosser; die Freude über eine ihm plötzlich zugefallene Erbschaft hat seinen Geist zerrüttet. (L. A.)

Schweidnitz. Am Sonnabend Abend fand vor dem Paul Kreuzmann'schen Hause, dessen Besitzer in der Nachbarschaft sehr geringe Beliebtheit genoß, ein bedeutender Auslauf statt; eine Anzahl Gesellen, Lehrlinge u. versuchten gewaltsam in den Laden einzudringen und eröffneten, nachdem die Ladenthür geschlossen, ein Bombardement mit Steinen nach den Fenstern und der Ladenthür, so daß die Thür beschädigt und mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Dabei wurden Rufe laut, wie: „Haut dem Cravattenmacher das Leder voll, schlägt ihn todt!“ u. Als schließlich der Tumult immer ärger wurde und bereits Leute in den Laden gedrungen waren, die den Kreuzmann auf die Straße zerren wollten, schoß der Angegriffene mit einem blind geladenen Terzerol in die Menge, worauf das Steinwerfen unter anfeuernden Jurusen und Drohungen gegen die Kreuzmann'sche Familie natürlich noch toller wurde. Erst durch die mittlerweile herbeigerufenen Polizeibeamten konnte die Ruhe wieder hergestellt und die Menge zerstreut werden. Das Terzerol wurde von dem Polizeibeamten mit Beschlag belegt und die Untersuchung seitens der Behörde eingeleitet.

Goldberg. Die Versammlung einer Anzahl Turner des 2. Niederschlesienschen Turngaues ist am Sonntag den 13. d. M. programmäßig unter Leitung des Haupt-Turnlehrers Kupfermann aus Liegnitz verlaufen. Die Turnleistungen verschiedener Art wurden als gute bezeichnet und die betreffenden Gastwirthe haben bei dem schönen warmen Wetter auch gewiß ihre Rechnung gefunden. — Am 20. August feiert auch die hiesige Brüdergemeinde das 150-jährige Bestehen des von Herrnhut aus geleiteten Heidenmissionswerks, indem 1732 die ersten Missionare von dort nach St. Thomas in Bestindien gingen. — An die Stelle des nach Gnadenfrei verzogenen Prediger Railard wurde Cantor Böckel einstimmig zum Vice-Präsidenten des hiesigen Jünglings-Vereins gewählt. — Der hiesige evangelische kirchliche Gesangverein beabsichtigt gleich allen anderen Vereinen nun auch einen Sommer-Ausflug zu unternehmen und will am 20. d. M., Nachmittags, in die zwischen Goldberg und Zauer an den Heßbergen hübsch gelegenen Buschhäuser fahren. — Seit reichlich fünf Tagen ist die Erntehätigkeit in vollem Gange auf unseren Feldern. Der Schaden durch Erwasen des Getreides wird etwa ein Fünftel bis ein Sechstel betragen, aber die Strohqualität dürfte durchaus unter dem längeren Regen besonders gelitten haben. Das in Puppen bestandene Getreide ist mehr erwachsen, wie das auf dem Halme.

#### Locales.

Hirschberg, den 17. August.

\*\* Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, von Seydewitz, hat eine Polizeiverordnung, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage, erlassen, welche wie auch die 1880 erlassene Verordnung I. Arbeiten u. aufführt, welche an Sonn- und Festtagen verboten sind; II. Ausnahmen, III. Berrichtungen, die während der Dauer des Hauptgottesdienstes verboten sind, IV. Berrichtungen, die an besonders bestimmten

Tagen und Zeiten nicht gestattet sind, und V. Strafbestimmungen enthält. Wesentlich abgeändert ist § 4, 2 des II. Abschnitts, welcher während der Dauer des vor- und nachmittägigen Gottesdienstes bestimmt, daß Branntweinschenken ganz, andere Wirtschaften, Conditoreien, in welchen nur der nach außen nicht wahrnehmbare geräuschlose Verkehr gestattet bleibt, aber äußerlich geschlossen sein müssen.

Fürst Bismarck, als Handelsminister, hat die Königl. Regierungen beauftragt, Verzeichnisse der am Schluß des vorigen Jahres geltend gewordenen Ortsstatuten, betreffend das Rassenwesen der gewerblichen Arbeiter und der eingeschriebenen Hilfskassen, einzureichen. Namentlich soll hervorgehoben werden, welche Verpflichtungen die Ortsstatuten begründen und ob diese auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1876 neu errichtet oder an Stelle eines früher bestandenen Statuts getreten sind. Bei den Hilfskassen soll die Mitgliederzahl aufgeführt, sowie der Nachweis geliefert werden, ob dieselben vorzugsweise für gewerbliche Arbeiter errichtet wurden und im Fall der Bejahung, ob eine Beitrittsverpflichtung in Folge Reichsgesetzes vom 6. April 1876 errichteten Ortsstatuts oder auf Grund landesherrlicher Bestimmungen besteht. Ferner ist anzugeben, ob die Rassen, für welche keine Beitrittsverpflichtung besteht, ausschließlich für die Arbeiter in einer oder mehreren gewerblichen Anlagen, Fabriken u. bestehen und eventuell für welche.

[Baupolizei-Ordnung.] In einem Specialfalle hat der königliche Regierungspräsident dahin Entscheidung getroffen, daß unter „Feuerungen“ im Sinne des § 23 der Baupolizei-Ordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Liegnitz die auf dem platten Lande gebräuchlichen Koch- und Leucht-Kamine, Kessel- und Heerd-Feuerungen, nicht aber Rauchröhren zu verstehen sind. Auch wird eine Mauer, an der eine Feuerung zu liegen kommt, dadurch nicht in ihrer ganzen Länge zu einer Feuermauer, sondern nur in der betreffenden Breite der Feuerung, und erscheint es in feuerpolizeilicher Beziehung ausreichend, wenn die betreffende Mauer nur in der Breite der Feuerung die in jenem Paragraphen vorgeschriebene Stärke erhält.

Erneut wird von Postbehörden darauf hingewiesen, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsorte ein Annahmeprotocol mit sich führt zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibensnummern, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmesendungen. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Der Reichsfreiherr v. Felsenbach-Laudenbach ist jetzt mit seinem „Deutschen Bauernprogramm“ vor die Öffentlichkeit getreten. Außer Schutzzöllen für die landwirtschaftlichen Producte wird für die deutschen Bauern verlangt: 1) Creditkassen, welche nur dem Zweck entsprechen, billigen Credit zu gewähren; 2) eine gründliche Revision des Hypotheken-, Taxen- und Steuerwesens; 3) Revision der heutigen Substitutions- und Concursordnung; 4) Beseitigung des römischen Erbrechts und überhaupt Beseitigung dieses heidnischen, nur dem mobilen Besitz angepaßten Rechtes; 5) gründliche Steuerreform behufs Entlastung des Grundbesitzes und der erwerbenden Volksklassen und schärfere Heranziehung des zur Zeit höchst begünstigten großen Gelbcapitals; 6) Abzug der Schuldenzinsen an den Steuern für den verpändeten Grund und Boden; 7) Beschränkung der Verschuldbarkeit des Grundbesitzes auf ein Drittel seines amtlich, beziehungsweise genossenschaftlich geschätzten Wertes; 8) Revision des Gebührengesetzes behufs völliger Gleichstellung des Grundbesitzes mit dem Mobilienvermögen. Demgemäß: Herabminderung der Taxen bei Verträgen über Immobilien- und Besitzveränderungen, Aufhebung der Taxen bei Hypothekenbestellungen und öffentlichen Versteigerungen; 9) Uebernahme der bäuerlichen Hypothekenschulden durch den Staat nach Art der Grundentlastung unter Verwandlung derselben in eine unkündbare Rentenschuld mit allmählicher Tilgung; 10) Schaffung selbstbestandener Gerichtsdienste an Stelle der auf Gebühren angewiesenen Gerichtsvollzieher, überhaupt Revision der sogenannten „freien“ Gerichtsbarkeit; 11) Aufhebung des Anwaltszwanges; 12) Einführung der Doppelwährung statt der Goldwährung; 13) Umwandlung der sogenannten Reichsbank in ein wirkliches Reichsinstitut, durch das auch der kleine Mann seinen Vortheil erhält; 14) Einführung des Volkswirtschaftsraths für ganz Deutschland unter Anbahnung der Organisation der arbeitenden Klasse in Gewerkschaften, Innungen und „Landmannschaften“. Um die letzteren anzubahnen, sind vor allem Bauernvereine auf Grund dieses Programms zu gründen.



Herr Julius Schulze hat, wie Berliner Blätter berichten, eine „erste deutsche Innungsbank“, fast ausschließlich aus Schneider-Innungsmeistern bestehend, begründet.

[Offene Stellen.] Nach dem kirchlichen Amtsblatt für den Geschäftsbereich des königlichen Consistoriums der Provinz Schlessien sind folgende Pfarrstellen in Schlessien erledigt: Das zweite Pastorat zu Löwen, Diocese Brieg. Einkommen: ca. 2500 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Kirchenpatron, Rittergutsbesitzer von Bernuth auf Heizingendorf bei Krasschen, zu richten. — Die Pfarrstelle zu Märzdorf, Diocese Goldberg, durch den Tod des bisherigen Inhabers. Einkommen incl. Staatszuschuß: 1800 Mk. neben freier Wohnung. Meldungen sind an den Patronats-Vollmächtigten, Wirthschafts-Inspector Müller zu Märzdorf bei Kaiserwaldau, zu richten. — Die Pfarrstelle zu Diehsa, Diocese Rothenburg I. Einkommen nach Abzug der acht Jahre lang zu zahlenden Pfriindenabgabe von 535 Mk. vorläufig incl. Staatszuschuß: 1800 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Patron, Rittergutsbesitzer von Bernuth auf Heizingendorf bei Krasschen, zu richten. — Die Pfarrstelle zu Diehsa, Diocese Rothenburg I. Einkommen nach Abzug der acht Jahre lang zu zahlenden Pfriindenabgabe von 577 Mk. vorläufig incl. Staatszuschuß: 1800 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an das Patronat, z. B. des Baron von Helledorf auf St. Ulrich im Reg.-Bez. Magdeburg, einzusenden. — Die Ober-Pfarrstelle zu Schönberg, Diocese Lauban II. Einkommen nach Abzug der acht Jahre lang zu zahlenden Pfriindenabgabe von 843 Mk. vorläufig: ca. 2220 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den königlichen Rittmeister a. D. Frhrn. von Jastrów in Schönberg einzusenden. — Die Vererbung der gegenwärtigen Inhaber werden vacant: Die Pfarrstelle zu Kesselsdorf, Diocese Löwenberg I. Einkommen incl. Staatszuschuß: 1800 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den dortigen Gemeinde-Kirchenrath zu richten. — Die Pfarrstelle zu Klein-Bresla, Diocese Neumarkt. Einkommen: 2076 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Patron, Rittergutsbesitzer von Skrbensky auf Groß-Bresla, einzusenden. — Die Pfarrstelle zu Kontopp, Diocese Grünberg. Einkommen incl. Staatszuschuß: 1800 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Patron, Rittergutsbesitzer Förster auf Fühnern, Kreis Trebnitz, einzusenden. — Das Diaconat zu Goldberg. Einkommen: ca. 2510 Mk. neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den dortigen Gemeinde-Kirchenrath zu richten. — Außerdem in der Provinz Posen: Die Pfarrstelle zu Groß-Neudorf, Diocese Inowrazlaw, mit einem Einkommen von 2700 Mk. jährlich neben freier Wohnung. Bewerbungen sind binnen vier Wochen an das königl. Consistorium der Provinz Posen zu richten. — Kammerer in Rothenburg D.-L. zum 1. October. Gehalt 2700 Mk., Bureaukosten, Lantime. Meldungen bis 1. September an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn C. G. Pötsche.

— Entgegensehnd den Ernte- und Witterungsberichten aus fast ganz Schlessien, wo Kälte und Wind viel geschadet haben, lauten diejenigen aus sehr verschiedenen Theilen der Monarchie günstig, ja ganz ausgezeichnet; so aus Posen, wo es wochenlang fast gar nicht regnete und bei + 28 Grad R. die ganze glänzende Ernte eingeharnt werden konnte; so aus ganz Westpreußen, aus vielen Districten der Mark, aus Hannover, wo besonders die Kartoffel u. A. trefflich gedeiht; so endlich aus der Gegend von Trebnitz, die eher unter allzugroßer Dürre litt und lange Wochen hindurch vergeblich Regen erwartete. So auch aus anderen Gegenden Deutschlands. Noth ist also noch lange nicht zu befürchten, wenn auch in Schlessien und an anderen Orten die lange Kälte da und dort ein Fünftel der so reichen Erntehoffnung vernichtet haben mag und eine Reihe von Districten vom Witterschaden allerdings wiederholt und furchtbar betroffen worden sind.

— Im Verkehr begegnet man sehr häufig defecten Kassenscheinen, vorzugsweise Fünfschillingen. Es hat demnach den Anschein, als kenne das Publikum die Bestimmungen nicht, nach denen das defecte Papiergeld ungültig wird, und es dürfte daher wohl Manchem willkommen sein, mit den bezüglichen Vorschriften bekannt gemacht zu werden. Nach dem Reichsgesetz vom 30. April 1874 wird nur dann für beschädigte und unbrauchbar gewordene Reichskassenscheine für Rechnung des Reiches Ersatz geleistet, wenn das vorgelegte Stück mehr als die Hälfte eines echten Kassenscheines beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise Ersatz geleistet werden kann, bleibt dem Ermessen der Reichsschulden-Verwaltung überlassen. Hiernach ist streng davor zu warnen, geklebte Kassenscheine in Zahlung zu nehmen, da dann der Besitzer derselben Verlusten oder mindestens großen Unbequemlichkeiten bei Zahlungen ausgelegt ist. Nun ist aber nicht nur bei uns,

sondern wohl überall die Gewohnheit eingebürgert, alle Kassenscheine in der Mitte zu knicken, und durch das oftmalige Falten entstehen Risse — und der Schein geht in zwei gleiche Theile. Ein Streifen Papier hält beide Hälften zusammen, und so geht der Schein von Hand zu Hand, ohne daß Abnehmer und Ausgeber von der Ungültigkeit des Scheines etwas wissen, da er in der That nicht mehr coursfähig ist. Schadhafte Papiergeld ist sofort einer Staatskasse zur Umwechslung zu präsentieren; auch sind die Scheine nicht in der Mitte, sondern so zu falzen, daß der eine Theil größer ist als der andere.

— Um jede Gefahr beim Auslösen einer Petroleumlampe fern zu halten, muß man die Flamme ganz klein schrauben und dann von unten durch die Luftlöcher ausblasen. Dies ist namentlich bei den billigen Lampen, die ein sehr kurzes Gewinde haben, notwendig, weil bei ihnen durch das Blasen von oben leicht die Flamme bis in das Becken hineinschlägt.

— Zur Nachahmung empfohlen: Das Nachener Polizei-Präsidium fordert anlässlich eines vorgekommenen Unglücksfalls das Publikum auf, in allen Fällen, wo Stöße oder Schirme wagerecht getragen werden, einzuschreiten und diese Ungezogenheit selbst zu beseitigen.

— In einem Prozesse wegen der Gültigkeit eines Lebensversicherungsvertrages, welcher von dem Versicherungsnehmer ohne jedes eigene oder Familieninteresse auf den Wunsch eines Dritten in der Weise abgeschlossen wurde, daß jeder Besitzer der Police als zur Empfangnahme der Versicherungssumme ohne Weiteres berechtigt sein solle — also eines Versicherungsvertrages zu bloßen Speculationszwecken — hat sich das Reichsgericht für die Gültigkeit eines solchen Vertrages entschieden.

— Eine in das Vereinsleben tief einschneidende Frage, nämlich: „Ob Privatvereine das Recht haben, klagend vor Gericht aufzutreten, auch wenn sie nicht die Qualität einer juristischen Person erlangt haben?“ ist vor kurzem vom Reichsgericht gelegentlich eines Specialfalles bejaht worden.

— Ein Vertrag zwischen Eheleuten mit beiderseitig eingegangenen Verpflichtungen, der weder gerichtlich aufgenommen worden, noch bei dessen Abschluß für die Frau ein Beistand zugezogen war, ist wegen dieses Formmangels nicht ohne Weiteres ungültig. Die Frau hat vielmehr ein Klagerecht aus einem derartigen außergerichtlichen Vertrag, sofern sie bei Geltendmachung desselben bereit und im Stande ist, auch ihrerseits in den ganzen Vertrag mit den von ihr versprochenen Gegenleistungen einzutreten.

### Für Auswanderer.

In New-York sind im Jahre 1881 455 681 Einwanderer gelandet, worunter sich 63 567 Irländer und 198 933 Deutsche befanden. Durch das dortige Arbeitsnachweisungs-Bureau erhielten 23 312 Deutsche und 10 131 Irländer Arbeit, also wurden zwei der Ersteren gegen einen der Letzteren untergebracht. Auch fand der Irländer, vermöge seiner Kenntniß der Landessprache, immer die besser bezahlten Stellen. Aus all' diesem geht hervor, daß unser Bureau, welches sich die Aufgabe gestellt hat, seine Dienste sowohl Arbeitgebern, wie Arbeitssuchenden unentgeltlich zu gewähren, für unsere deutschen Landsleute, welche Beschäftigung suchen, von dem allergrößten Vortheil sich erweisen wird; vorausgesetzt, daß unsere deutschen Geschäftsleute, mit denen der der Landessprache unkundige Einwanderer sich wenigstens verständigen kann, bei Anstellung von Arbeitern sich zuerst an unser Bureau wenden. Arbeitgeber sprachen auf dem Bureau während des verfloffenen Jahres 1868 vor; Beschäftigung suchten 13 233, Beschäftigung nachgewiesen wurde 6 382 Personen.

An Unterstützungen für Hilfsuchende konnte die Gesellschaft und der Frauenverein zusammen 2508 Dollars verwenden. So dankbar Denen man auch sein muß, die ihnen diese Mittel gewährten, so ist die verwendete Summe doch gegenüber den nahezu 20 000 Hilfsuchenden ein Tropfen auf einen heißen Stein. Nicht mit Unrecht äußert sich der Frauenverein in seinem Berichte:

„Viele kamen krank, oder in einem Zustande hier an, der ihnen wenigstens für eine geraume Zeit die Arbeit unmöglich machte, und vollständig hilflos suchten sie die „Deutsche Gesellschaft“ für ihren Unterhalt verantwortlich zu machen; auch für solche sorgte sowohl die „Deutsche Gesellschaft“, als auch der „Frauenverein“ nach Kräften. Doch kann nicht unerwähnt bleiben, wie tadelnswerth der unerhörte Leichtsin ist, mit welchem Menschen die Heimath verlassen und einem fremden Lande zusteuern, während sie doch das volle Bewußtsein in sich tragen, daß sie sich nicht auf sich selbst verlassen können, sondern vollständig von der Gnade Fremder abhängen.“

Wir haben geglaubt, diese Thatfachen und dies Urtheil eines humanitären Vereins, der durch seine Organe die Lage der Einwanderer in den Vereinigten Staaten kennen zu lernen die beste Gelegenheit hatte, und dessen Bestrebungen wir volle Anerkennung zollen müssen, dem deutschen Publikum nicht vorenthalten zu sollen.

### Preussische Klassenlotterie.

Ziehung vom 16. August.

(Ohne Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 166. königlich Preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 15726.
- 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 76385.
- 3 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 10296 18665 74028.
- 5 Gewinne von 6 000 Mk. auf Nr. 858 32218 34754 74652 90893.
- 45 Gewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 240 2198 3537 4119 5305 7589 9159 12233 13827 14059 18320 18840 22262 24599 28017 29813 36552 38320 39725 41437 42492 42743 43853 47599 48412 52067 57372 58517 59145 63230 66072 68234 70030 73849 74719 74938 76126 82362 83292 87838 89868 90443 92719 94051 94387.

### Producten-Vericht.

Breslau, 17. August. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen, seine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 18,30—20,30—21,70 Mk., neuer gelber 18,00—19,80—21,80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in ruhiger Haltung, bezahlt per 100 Kilogr. netto 14,00—14,80—15,30 Mk., feinstes über Notiz. Gerste, nur seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,50—15,50 Mk. — Hafer, in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,60—14,50—15,20—15,80 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais sehr fest, per 100 Kilogr. 15,00—15,00—16,50 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mk., Victoria 20,50—21,00—22,00 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 17,50—18,50—19,00 Mk. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mk., blaue 12,80—13,80—14,80 Mk. — Widen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mk.

Deilsaaten in fester Haltung. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 24,00—25,75—26,50 Mk., Wintererbsen 23,75—25,25—25,75 Mk. — Rapstuchen fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk., per September-October 7,00—7,20 Mk. — Feintuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mk., fremde 7,80—8,60 Mk.

Meisamen ohne Umsatz. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 34,25 bis 35,50 Mk. Roggen-Hausbuden 23,50—24,50 Mk. Roggenfutturmehl 10,00—10,75 Mk., Weizenkleie 8,75—9,50 Mk.

### Bermischte Nachrichten.

Allerlei.

Oderberg i. M., 11. August. Der zahlreiche Sternschnuppenfall hat in der vergangenen Nacht die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung versetzt. Um 2 Uhr in der Nacht meldeten die Hörner der Nachtwächter „Feuer“ im Bereiche des Stadtbezirks. „Das Schützenhaus brennt,“ lautete die Meldung. Auch die Sturmglöcke tönte vom Thurm herab schauerlich dazwischen. Als bald waren vorschriftsmäßig alle Häuser erleuchtet und die ganze Bevölkerung auf den Beinen und nebst Feuerspritzen und Wasserpumpen auf dem Wege zum Schützenhause, welches eine Viertelstunde weit außerhalb der Stadt liegt. Dort angekommen, fand man Alles in tiefer Ruhe und von Feuer keine Spur. Die Nachtwächter hatten nämlich in der Richtung zum Schützenhause so zahlreiche Sternschnuppen fallen sehen, daß sie glaubten, es seien Funken vom brennenden Schützenhause. Heiter und beruhigt kehrte Jeder zur Fortsetzung seiner unterbrochenen Nachtruhe zurück.

[Die schönste Frau.] Bei dem großen Volksfeste, welches am 20. d. M. in Pest im Stadtwaldchen abgehalten werden wird, soll auch die Zuerkennung eines Preises an die schönste an dem Feste theilnehmende Frau erfolgen. Die Jury wird auf der Palatinalinsel residiren und die dort hinkommenden Schönheiten in Augenschein halten. Es concurrirt somit jede Dame unbewußt um den Schönheitspreis. Der erste Preis dieser Concurrenz wird aus einem Brazelett im Werthe von 500 Gulden bestehen; außerdem will Baron Uzel Sorge tragen, daß das Porträt der Siegerin als das der schönsten ungarischen Dame in sämtlichen illustrierten Zeitungen Europas erscheine. Es werden außerdem noch dreißig werthvolle Preise — Schmuckgegenstände — bei dieser Concurrenz vertheilt.

— Es wird wohl nicht oft vorkommen, daß jemand von Massen Geldes beinahe verschüttet wird, allein in Wien ist dies kürzlich geschehen. Bei der letzten Silber-Kassen-Concurrenz in der Staatsschuldenkasse wäre nämlich Hofrath Fadjhas de Rethy, Director der Staatsschuldenkasse, beinahe ein Opfer der



Millionen geworden. Als der Hofrath die in den Klassen aufgeschichteten Millionen scortirte, stürzte eine circa 30 000 Gulden betragende, schlecht aufgeschichtete Lage Silber auf den sich eben bückenden Hofrath und begrub ihn zum Entsetzen der anwesenden Beamten und Diener beinahe vollständig. Mit Aufgebot aller Kräfte wurde er von der circa 7 Centner schweren theuren Last befreit; er hatte zum Glück nur einige leichtere Verletzungen erlitten.

[Ein wohlverdienter Empfang.] Ein Individuum, das bereits seit längerer Zeit als Revolver-Journalist in Pest sein Leben fristet, machte jüngst an dem Baron A. B. einen Erpressungsversuch. Der Baron lud, wie mehrere Pester Blätter erzählen, den Genannten in seine Wohnung. Dort ließ er ihn durch zwei seiner Diener niederziehen und ihm durch

einen dritten fünfundzwanzig Streiche appliciren. Nach diesem Acte der Selbstjustiz mußte der Gezüchtigte eine sich selbst insamirnde Erklärung schreiben, worauf er entlassen wurde.

— Einen komischen Druckfehler brachte vor Kurzem ein Journal, obgleich die Buchstaben richtig waren. Es hieß da: „Spargel der Verwendung.“ Dies machte Jedermann flugig, bis man aus dem Folgenden erjah, daß es „Spargelder - Verwendung“ heißen sollte.

### Briefkasten.

Herrn W. J. Wenden Sie sich an Herrn Kaufmann Spehr hier selbst, welcher die Interessen der Wilhelms-Spende vertritt und gern jede Auskunft geben wird.  
— Auf jene Herren ist einfach jener bekannte Spruch anwendbar:

„Oh bringst' die Berge zum Weichen und hältst die Erde still, Als Jemand was beweisen, wenn er's nicht glauben will.“  
Fräulein E. Sie haben die Wette gewonnen.

### Getreide-Preise.

**Hirschberg, 17. August 1882.**  
Per 100 kg. Weißer Weizen 24.50 — 23.00 — 21.80 Mt.  
Gelber Weizen 23.80 — 22.40 — 21.00 Mt. Roggen 16.80 — 15.00 — 14.40 Mt. Gerste 15.00 — 13.60 — 13.20 Mt.  
Hafer 17.50 — 16.70 — 16.50 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf.  
Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.00 Mt. Eier die Dandol 0.70 — 0.65 Mt.

**Schnau, 16. August 1882.**  
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 22.00 Mt., mittel 21.50 Mt., leicht 21.00 Mt. Roggen, schwer 15.80 Mt., mittel 15.30 Mt., leicht 15.00 Mt. Gerste, schwer 16.00 Mt., mittel 15.50 Mt., leicht 15.00 Mt. Hafer, schwer 16.50 Mt., mittel 16.20 Mt., leicht 16.00 Mt. 1/2 kg Butter, beste 0.85 Mt., geringe 0.80 Mt.

## Allgemeiner Anzeiger.

Die bei mir eingetroffenen Neuheiten von

### Paletot- und Garniturstoffen

empfehle bei äußerst billig gestellten Preisen zur gefälligen Abnahme.  
**B. H. Toepler.**

### Neue Formulare:

### Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste

und Uebersicht über das kirchliche Rechnungswesen zu haben bei  
**W. Pfund, Hirschberg.**

### Schönaner Thierschau = Loose,

à 1.50 Mt. (Verlosung am 29. August c.) in Hirschberg zu haben bei **P. Spehr, E. Baerwaldt, Wendlandt, Oscar Roth.**

**Reineclauden,** grüne, zum Einmachen, empfiehlt die Gärtnerei Dom. Seitendorf bei Reischdorf.

Ein starkes, nicht zu junges Arbeitspferd wird zu kaufen gesucht auf dem Dom. Waltersdorf bei Lahn.

**Merino = Hammel = Lämmer** und einige Southdown-Kreuzungs-Lämmer stehen zum Verkauf auf Domin. Cammerwaldau, Kreis Schönau.

Ein anständiges, evangelisches Stubenmädchen, welches auch die Küche versteht, wird zum 1. October gesucht.  
Frau von Treskow, Cunnersdorf.

Ein anständiges Stubenmädchen, welches auch die Küche versteht, wird zum 1. Octbr. in Warmbrunn gesucht und kann sich sofort melden im „Rosengarten“, Zimmer Nr. 6.

Ein Mädchen, das Kochen und plätten kann, wird gesucht von

Ich suche ein älteres Dienstmädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß, alle häuslichen Arbeiten übernehmen kann u. in einfacher Küche erfahren ist. Boberrörsdorf bei Hirschberg.  
**Kuhn, Pastor.**

Ein ordentliches, arbeitsames Mädchen, das Wäsche und Küche versteht, sucht per 1. October c. Frau Schichtmeister Hübner in Neu-Weisstein.

Ein brauchbares, ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. October gesucht von Frauendant Hoffmann in Altwasser.

Eine zuverlässige Kinderfrau wird zum baldigen Antritt gesucht von Mühlenbesitzer Franz in Ober-Keppersdorf.

Ein Kunstgärtner, 32 Jahre alt, verheirathet (wenig Kinder), in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per Michaelis Stellung. Derselbe wird den darauf reflectirenden geehrten Herrschaften durch Kunstgärtner Arndt in Neu-Weisstein, Poststation Altwasser, empfohlen.

Ich suche zum 15. September einen geübten

### Bureau-Vorsteher

nach Löwenberg. Bewerber, welche mit den localen Verhältnissen vertraut sind, erhalten den Vorzug. Meldungen sind zu richten an Rechtsanwalt Herold in Schweidnitz.

Paul Geisler, Rechtsanwalt.

### Ein Kunstgärtner,

tüchtig in seinem Fach, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. October d. J. dauernde Stellung wo Gewächshäuser vorhanden. Gest. Offerten unter F. B. 71 Grünberg i. Schl. erbeten.

### Ein Wirthschafts-Gleve

findet gegen mäßige Pensionszahlung sofort Stellung beim Dominium Flämischesdorf bei Neumarkt in Schlesien.

Ein tüchtiger Klempnergehilfe, aber nur ein solcher, kann sofort eintreten bei Klempnermeister Schöckel in Fischbach.

### 150 Maurer u. Erdarbeiter

finden sofort lohnende Beschäftigung bei F. Seifert, Wüstegiersdorf.

### Eine Wohnung

von zwei Stuben und eine Stube zu vermieten bei

Landwirthschaftlich. Verein für Schönau.

Sitzung: Sonntag den 20. August, Nachmittags 3 Uhr, zu Schönau bei Gimmler. Verhandlung über Thierschau und Bullenstationen.

### Berliner Börse vom 16. August 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Franc-Stücke	16,295	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 110	4 1/2 107,50
Imperials	16,71	do. rück. 105	4 1/2 97,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	171,40	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,00
Russische do. 100 R.	204,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,20
		do. rück. à 110	4 1/2 106,90
		do. do. rück. à 110	4 108,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	6 89,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,00	do. Wechsel-Bank	6 104,60
do. do.	4 101,70	Niederlausitzer Bank	6 94,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,20	Norddeutsche Bank	10 163,10
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,80	Oberlausitzer Bank	5 102,70
do. do. diverse	4 101,20	Oesterr. Credit-Actien	11 1/2 545,50
do. do. do.	3 1/2 95,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 43,10
Berliner Pfandbriefe	5	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 122,00
do. do.	4 1/2 104,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 110,70
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 91,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 123,70
Posenische, neue do.	4 100,90	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 80,70
Schles. allm. Landschaft. Pfandbriefe	3 1/2	Preussische Hypoth.-Bers. 25 pCt.	2 1/2 85,50
do. landschaftl. A. do.	4	Reichsbank	6 149,50
do. do. C. II. do.	4 1/2	Sächsische Bank	6 122,60
Pommersche Rentenbriefe	4 100,90	Schlesische Bankverein	6 108,50
Posenische do.	4 100,80		
Preussische Rentenbriefe	4 100,90		
Schlesische do.	4 100,70		
Sächsische Staats-Rente	3		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,70		
		Industrie-Actien.	
		Erdmannsdorfer Spinnerei	0 38,00
		Breslauer Pferdebahn	5 117,50
		Berliner Pferdebahn (große)	9 184,90
		Schlesische Leinwand-Ind. Krauska	5 102,50
		Schlesische Feuerversicherung	17 870,00
		Bank-Discount 4%.	— Lombard-Zinsfuß 5%.
			Privat-Discount 3 1/2%.

Heute früh entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes Söhnchen  
**Bruno.**  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**C. Dierschke**  
nebst Frau.  
Hirschberg, den 17. August 1882.

Das dem Fräulein Ottilie Fendins, früher zu Hirschberg, jetzt zu Görlitz, gehörige Grundstück Nr. 448 Hirschberg ist zur Zwangsversteigerung gestellt.  
Es trägt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 2277 Mark.  
Versteigerungs-Termin steht  
am 18. October 1882,  
Vormittags 11 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 des Amtsgerichtsgebäudes an.  
Das Zuschlagsurteil wird  
am 19. October 1882,  
Vormittags 11 Uhr,  
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.  
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.  
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlass des Ausschluß-Urtheils anzumelden.  
Hirschberg, den 11. August 1882.  
Königliches Amtsgericht I.

**Bureau für gerichtliche und kaufmännische Arbeiten**  
Salzgasse 1a., 2. Etage.  
**Conrad.**  
Elegante Schlafröcke  
und Knaben = Anzüge  
empfehlen  
**B. H. Toepler.**  
Halblange Tabakpfeifen  
(20 bis 30" Zoll lang), 1 Stück von 75 Pf. bis 3,50 Mt., sowie alle einzelnen Pfeifentheile empfiehlt, Händlern mit entsprechendem Rabatt  
**Emil Jaeger.**  
Der Stachelraps,  
ein Delgewächs, welches mit dem Raps, bezüglich dessen Frucht, volle Aehnlichkeit hat, ist dennoch von demselben wesentlich unterschieden. Bei gleichzeitiger Aussaat ist die Blüthezeit und Ernte um circa 3 Wochen früher, was in wirthschaftlicher Beziehung von großem Nutzen ist. Gegen starken Frost und ungünstige Witterung ist derselbe unempfindlich. Den Samen und Erbsäßen mündet er nicht, da die Blätter sehr scharf und einen bitteren Geschmack haben. Der Ertrag an Körnern ist ein ungemein reichlicher und beträgt 15% und an Del 6% mehr als beim Raps, weshalb der Anbau von Stachelraps als nutzbringendes Delgewächs jedem Landwirth zu empfehlen ist. Aussaat pro Morgen 6 Pfd. Samen, hiervon à Pfd. 3 Mark offertirt

**F. Bieck, Dresden,**  
Rosenstraße 31.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Druck von W. Pfund (Paul Dertel) in Hirschberg.